

Wie kommt man zum Glauben?

Eine Predigt über Römer 10, 14-17

Inhaltsverzeichnis

0	PROLOG.....	3
1	DIE FÜNFGLIEDRIGE KETTE.....	6
2	DIE GEMEINDE, IN DER MENSCHEN ZUM GLAUBEN KOMMEN	9
3	FAZIT	12

0 Prolog

Liebe Gemeinde,
liebe Schwestern und Brüder,
liebe Gäste,

wir alle haben in der letzten Zeit viel davon gesprochen, dass wir unseren Mitmenschen mit praktischer Unterstützung zur Verfügung stehen sollen, damit die Liebe Gottes auch mit praktischen Dingen bei denen ankommt, die in Not sind.

Und das ist auch gut und richtig und diesen Weg wollen wir auch weitergehen, wenn unser sozialdiakonisches Projekt jetzt so richtig Fahrt aufnimmt.

Denn da mussten wir in den letzten Jahren darüber sprechen, da das ein Punkt ist, der in unserer Gemeinde ja vernachlässigt worden ist.

Ich möchte mich heute jedoch einmal fragen, wie die Menschen eigentlich Christen werden. Wie kommen sie dazu Gott, den Vater, anzubeten und Jesus Christus seinen Sohn.

Da haben wir in den letzten Monaten viel und heftig diskutiert und sogar gestritten. Über die Frage, wie man denn Leute hier in die Gottesdienste bekommt, wie unsere Veranstaltungen attraktiv werden.

Es ist sicherlich richtig, sich Gedanken zu machen, wie man Gottesdienste so gestaltet, dass Menschen gerne kommen, denn nur so kann man auch das eigentliche, nämlich die Botschaft des Evangeliums gut herüberbringen.

Diese Aufgabe haben wir nämlich, die Botschaft herüber zu bringen. Und je professioneller dies für die jeweilige Zeit und Kultur passend geschieht, desto besser.

Was sagt eigentlich die Bibel hierzu. Eine Anleitung zu einem richtigen Gottesdienst finden wir in der Bibel nicht. Schon in der Urchristenheit wurden unterschiedliche Gottesdienste gefeiert, je nach kulturellem Umfeld (Griechen, Judenchristen). Nicht alles war gut, aber es gab einen gemeinsamen Glauben.

Nein, die Bibel liefert uns keine Liturgie für einen Gottesdienst, die über zweitausend Jahre Bestand haben sollte. Aber die Bibel liefert uns einige Grundlagen, die gleich bleiben und die aussagen, wie Gemeindeleben stattfand und stattfinden soll und was das damit zu tun hat, wie Menschen zum Glauben kommen.

Mein Thema ist nämlich heute eher: Wie die Menschen zum Glauben kommen. Daran soll sich alles orientieren und das ist für uns auch der Maßstab, wie unsere Gemeinde zu organisieren ist.

Paulus hat hierüber etwas im Römerbrief geschrieben, in der NGÜ ist dieser Abschnitt überschrieben: „Voraussetzung dafür, das Evangelium annehmen zu können“

Ich lese den Abschnitt nun, es ist aus Römer 10, 14-17:

Zunächst aus der Lutherübersetzung:

¹⁴Wie sollen sie aber den anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber an den glauben, von dem sie nichts gehört haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger?

¹⁵Wie sollen sie aber predigen, wenn sie nicht gesandt werden? Wie denn geschrieben steht (Jesaja 52,7): »Wie lieblich sind die Füße der Freudenboten, die das Gute verkündigen!«

¹⁶Aber nicht alle sind dem Evangelium gehorsam. Denn Jesaja spricht (Jesaja 53,1):»Herr, wer glaubt unserm Predigen? «

¹⁷So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Christi.

Wir lesen den Abschnitt noch einmal aus der Neuen Genfer Übersetzung NGÜ:

¹⁴Nun ist es aber doch so: Den Herrn anrufen kann man nur, wenn man an ihn glaubt. An ihn glauben kann man nur, wenn man von ihm gehört hat. Von ihm hören kann man nur, wenn jemand da ist, der die Botschaft von ihm verkündet.

¹⁵Und die Botschaft kann nur verkündet werden, wenn jemand den Auftrag dazu bekommen hat. Genau das ist ja auch geschehen, denn es heißt in der Schrift: »Was für eine Freude ist es, die kommen zu sehen, die eine gute Nachricht bringen!«

¹⁶Aber nicht alle haben das Evangelium angenommen. Schon Jesaja sagt: »Herr, wer hat unserer Botschaft geglaubt?«

¹⁷Wie wir gesehen haben, setzt der Glaube das Hören der Botschaft von Christus voraus.

Da der Abschnitt klein war, konnten wir ihn heute in zwei Übersetzungen lesen: Die Lutherübersetzung, weil diese Verse so bekannt sind, dass sie euch damit ins Gedächtnis gerufen werden, denn man kann sich die poetische Sprache der Lutherübersetzung ja sehr gut merken. Dann aber auch in der neuen Übersetzung, damit wir vielleicht etwas besser verstehen, was mit diesen Worten gemeint ist.

1 Die fünfgliedrige Kette

Vielleicht haben einige schon bemerkt, dass in unserem Text eine Kausalkette vorkommt.

Paulus kommt zu einer Argumentation, in dem er fünf Dinge nennt, die aufeinander aufbauen und argumentiert so. Das kennt man auch aus der Mathematik:

Aus der Aussage:

aus A folgt B

und

aus B folgt C

folgt ja auch: Aus A folgt C

Ist ja auch irgendwie logisch.

Bei Paulus ist dies nun eine fünfstufige Kette und sie geht von der Logik her rückwärts, beginnt mit der Folgerung und endet mit der Voraussetzung. Schauen wir sie uns auch so rückwärts an:

1. Den Herrn anrufen

Paulus beginnt mit dem „den Herrn anrufen“. Der Herr wird im Gebet angerufen. Von den Menschen, die sich zu ihm bekehrt haben. Dies ist das Ziel, dass sich Menschen bekehren und den Herrn anrufen. Man kann hier auch sagen, es ist die Anbetung, der Lobpreis.

Wie kommen die Menschen aber nun zu solch einem Lobpreis?

2. An ihn glauben

Den Herrn anrufen, kann man nur, wenn man an ihn glaubt. Der Glaube muss also erst einmal da sein, bevor Anbetung und Lobpreis stattfindet.

Wie kommen die Menschen nun zum Glauben?

3. Von ihm hören

Glauben kann, man nur, wenn man von Jesus gehört hat. Wie kann man sie aber hören?

4. Die Botschaft wird verkündet

Das Evangelium muss verkündet werden. Wie kann es aber verkündet werden?

5. Boten werden ausgesandt

Nur wenn Boten ausgesandt werden, kann das Evangelium verkündet werden.

So, Paulus ist nun mit einer logischen Argumentation zum Ursprung gekommen. Er hatte mit dem gewünschten Ergebnis angefangen und kommt somit zu den Voraussetzungen. Drehen wir die Kette jetzt einmal in ihre richtige Richtung um:

- 1. Boten werden ausgesandt**
- 2. Die Botschaft wird verkündet**
- 3. Von ihm hören**
- 4. An ihn glauben**
- 5. Den Herrn anrufen**

Danach fasst Paulus das Ganze noch einmal zusammen:

¹⁷Wie wir gesehen haben, setzt der Glaube das Hören der Botschaft von Christus voraus.

Hiermit macht er noch einmal deutlich, dass ohne die Möglichkeit zum Hören der Botschaft, kein Glaube möglich ist.

In der Lutherübersetzung kommt hier sogar wieder eine Kausalkette zum Vorschein, die in der NGÜ leider nicht so deutlich wird:

¹⁷So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Christi.

Nun muss ich der Genauigkeit wegen erwähnen, dass Luther, der hier den Begriff der Predigt übersetzt hat, schon durch die Kirchengeschichte und Tradition beeinflusst war.

Das Wort, welches hier im Griechischen steht, lautet „akoë“, bezeichnet ursprünglich „das Gehör“ und von da aus dann auch „das Gehörte“ und bekommt so schließlich auch den Sinn von „Gehörtes-Kunde-Botschaft“.

Der Schwerpunkt ist hier also nicht bei dem Prediger (der spricht), sondern auf dem Hörenden (der hört). Nur wenn jemand hört, kann Glauben entstehen.

Insofern liegt hier ein Schwerpunkt im Text auf dem Hören, nicht auf dem Predigen und daher hat die NGÜ das ja doch wieder sehr gut übersetzt, wenn hier steht:

¹⁷Wie wir gesehen haben, setzt der Glaube das Hören der Botschaft von Christus voraus.

Der logisch denkende Mensch merkt hier aber auch sofort, dass ein Hörender natürlich auch noch einen voraussetzt, der erzählt. Von daher hat ja Luther mit seiner Predigt auch nicht ganz unrecht.

2 Die Gemeinde, in der Menschen zum Glauben kommen

Schauen wir uns nun noch die Gemeinde an. Was ist in der Bibel gesagt, wie die Gemeinde aussehen soll?

Praktisch, organisatorisch ziemlich wenig, da kann man sich der Kultur und den Voraussetzungen schon anpassen.

Aber einige wesentliche Dinge werden von der ersten Gemeinde gesagt, als Beispiel wie sie war und wie dadurch die Menschen erreicht wurden.

Dazu zitiere ich noch wieder einen der bekanntesten Sätze aus der Bibel aus Apostelgeschichte 2, 42:

⁴²Was das Leben der Christen prägte, waren die Lehre, in der die Apostel sie unterwiesen, ihr Zusammenhalt in gegenseitiger Liebe und Hilfsbereitschaft, das Mahl des Herrn und das Gebet.

Fast brauche ich das ja gar nicht nochmal so herauszustellen, schon der Bibeltext ist hier eine super Aufzählung:

- Lehre der Apostel
- Zusammenhalt, Liebe, Hilfsbereitschaft
- Mahl des Herrn
- Gebet

Wie passt das nun zu dem, was uns der Apostel Paulus im Römerbrief gesagt hat?

Ist es erstaunlich, dass es genau dasselbe ist?

Nein, sicherlich nicht. Hier wird uns ein sich gegenseitig bedingendes Viereck gezeigt. Das ist hier jetzt nicht wie bei Paulus diese Kausalkette. Aber man könnte daraus eine machen, es wäre sogar wieder eine fünfgliedrige, wenn man die Sendung der Boten wieder dazu nimmt:

Sendung → Lehre → Liebe → Mahl des Herrn (Gottesdienst) → Gebet (Anbetung)

Und wir finden hier auch die Gemeindebereiche: Lehre-Predigt-Bibelstudium, Diakonie, Gottesdienst+Anbetung.

Es ist für alle Autoren des Neuen Testaments klar, dass das Hören auf die Lehre eine Voraussetzung für das Gemeindeleben ist. Ohne das Hören auf die Botschaft und den dadurch geweckten Glauben, ist das Gemeindeleben nicht denkbar.

Was sollen sie denn aber auch glauben, wenn sie nicht unterwiesen werden. Wenn keine Bibelbetrachtung, keine Auslegung stattfindet, werden die Leute irgendwann glauben, was sie wollen. Dann wird man sich die Prediger suchen, „nach denen die Ohren jucken“, wie Paulus das in 2. Tim. 4, 3 nennt.

Vieles, was wir heute im Umfeld der großen Kirchen erleben, ist darin begründet, dass man auf diese Botschaft Gottes nicht mehr hören möchte. Was wir heute in der Kälte der Gesellschaft erleben, ist darin begründet, dass man nicht mehr hört, was Gott will. Das man meint, es besser zu wissen.

Auch Paulus sieht das hier seufzend, wenn er in Vers 16 mit den Worten Jesajas klagt:

¹⁶ ... **(Jesaja 53,1): »Herr, wer glaubt unserm Predigen? «**

Wenn es jetzt aber nicht so läuft, wie Paulus das in seiner schönen Kausalkette ausgeführt hat, woran kann das liegen?

Eine Kette ist so stark, wie ihr schwächstes Glied, reißt eines, dann ist die Kette entzweit.

Und wenn in unserer Kette irgendetwas schwach ist:

Sei es die Sendung, die Verkündigung, das Hören, das Glauben oder das Anbeten, dann wird die Kette genau an dieser Stelle reißen und sie erfüllt nicht mehr ihren Zweck.

Und dann stehen wir da und fragen uns: Warum kommt denn keiner? Warum kommt keiner zum Glauben? Und dann versuchen wir krampfhaft alles so umzuorganisieren, dass sich möglichst alle wohlfühlen, aber nichts passiert. Vielleicht liegt es ja daran, dass unsere Kette am schwächsten Glied gerissen ist. Wenn das so ist, dann gilt es festzustellen, wo dieser Riss ist.

3 Fazit

Was will ich euch heute mit dieser Predigt sagen?

Es ist wichtig, meine ich, wenn immer die Gemeinde als Einheit im Ganzen gesehen wird, die alle Aspekte haben muss, sowohl den Aspekt der praktischen Lebenshilfe (Diakonie), als auch den Bereich der Lehre. Dann auch noch den Bereich des Gottesdienst feiern (Apg.: Mahl des Herrn) und der Anbetung (Gebet).

Wir müssen diese Dinge in einem Gleichgewicht halten und dürfen nicht einem davon auf Kosten der anderen das Übergewicht überlassen.

Es hilft den Menschen nicht, wenn wir sie satt machen (körperlich) und ihnen nicht auch noch die Botschaft weitersagen. Dann haben wir nur satte Menschen produziert, die verloren gehen.

Als die Diakonie in den großen Kirchen gegründet wurde, waren es Menschen der Erweckungsbewegung, zum Beispiel Johann Hinrich Wichern oder Theodor Fliedner, die die Notwendigkeit der Lebenshilfe sahen, um die Menschen wieder zu Gott zu bringen. Das waren Pietisten, also fromme Menschen.

Es ist schon eine Ironie der Geschichte, dass daraus heute eine in den Kirchen organisatorisch getrennte Diakonie geworden ist, in dem man den Bereich der Verkündigung vom Bereich der Lebenshilfe stark getrennt hat.

Ich will euch mit der Predigt daher aufrufen, dass wir an einer Gemeinde arbeiten, wo diese Punkte im Gleichgewicht liegen. Wo geholfen wird, wo Not gelindert wird, wo aber auch auf das Wort Gottes gehört wird und wo die Grundsätze des Glaubens vermittelt werden. Ich denke aber auch, dass wir alle willens sind, dies zu tun und niemand eine Einseitigkeit in der Gemeinde haben möchte, egal woran er gerade arbeitet.

Und wenn dies dann auch noch mit der in Apg. 2, 42 angesprochenen Liebe, Zusammenhalt und Hilfsbereitschaft zusammenkommt, können wir den Auftrag als gesandte Boten Gottes erfüllen.

Und noch ein letztes: Dieser Vers aus dem Gebet Jesu im Garten Gethsemane gibt uns auch noch einen Hinweis auf Voraussetzungen, dass Menschen in unseren Gemeinden zum Glauben kommen können.

**Ich bete darum, dass sie alle eins sind
– sie in uns,
so wie du, Vater, in mir bist
und ich in dir bin.**

**Dann wird die Welt glauben,
dass du mich gesandt hast.**

(Joh. 17,21)

Philipper 4,7:

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.

© 2012
Matthias Srednik
42579 Heiligenhaus

<http://www.srednik.de>

<http://predigten.srednik.de>